

	<p>Object: Spielstein mit Januskopf, 2. Hälfte 16. Jahrhundert</p> <p>Museum: Landesmuseum Württemberg Schillerplatz 6 70173 Stuttgart 0711 89 535 111 digital@landesmuseum-stuttgart.de</p> <p>Collection: Kunstkammer der Herzöge von Württemberg, Kunsthandwerk, Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlungen</p> <p>Inventory number: KK braun-blau 72</p>
--	--

Description

In das stark vertiefte Feld des Spielsteins ist der doppelgesichtige Gott Janus eingeschnitzt sowie am Rand die Inschrift O IANE IANE QUEM NULLA A TERGO CICONIA PINSIT - Oh Janus, Janus, den kein Storch hinter dem Rücken verhöhnt. Es handelt sich um ein Zitat aus einer Satire des römischen Dichters Persius, in der er sich über alternde Laiendichter lustig macht, die hinter ihrem Rücken vom Volk durch Spottgesten verhöhnt werden. Janus kann das nicht passieren, da er zwei Gesichter hat. Die Umsichtigkeit im wahrsten Sinne des Wortes verhindert, dass er zum Gespött wird. Die Bedeutung dieser antiken Textstelle in der Renaissance in Verbindung mit der Janusdarstellung erschließt sich aus Emblembüchern des 16. Jahrhunderts: Janus, ursprünglich der Gott des Übergangs, wird zu einem Sinnbild der Prudentia, der zurück- und vorausblickenden Weisheit, umgedeutet. Embleme waren so beliebt, dass sie auch auf Spielen und Spielsteinen, dargestellt wurden. Für das Verständnis benötigte der Betrachter ein Grundwissen der gängigen Motive und Ausdrucksweisen, sowie im Falle des Spielsteins mit dem Januskopf auch die Kenntnis der antiken Dichter. Nur in Kombination konnte er die hier implizierte Bedeutung verstehen. Das Spiel regte also auf einer höheren Ebene zum Gedankenspiel an.

[Delia Scheffer]

Basic data

Material/Technique:

Laubholz

Measurements:

D. 5,9 cm, H. 0,9 cm

Events

Created	When	1550-1600
	Who	
	Where	Southern Germany
Was depicted (Actor)	When	
	Who	Janus
	Where	
[Relation to time]	When	1500-1590s
	Who	
	Where	

Keywords

- Game piece
- Mömpelgarder Sammlung
- Portrait
- toy

Literature

- Fleischhauer, Werner (1976): Die Geschichte der Kunstkammer der Herzöge von Württemberg in Stuttgart. Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Bd. 87 . Stuttgart, S. 115, Anm. 43
- Landesmuseum Württemberg (Hrsg.) (2017): Die Kunstkammer der Herzöge von Württemberg. Bestand, Geschichte, Kontext, Bd. 2. Ulm, Kat. Nr. 229